

Bedeutung temporär stillgelegter Waldflächen für die Biodiversität



Hintergrund

Ein wichtiges Instrument zur Förderung der **Artenvielfalt** in Wäldern ist der Verzicht auf forstliche Nutzungen, sogenannter **Prozessschutz**. Dabei werden natürlich-dynamische Prozesse innerhalb des Ökosystems Wald geschützt und kein definierter Ziel-Zustand angestrebt, wie es bei Arten- und Biotopschutzmanagement meist der Fall ist.

Ein Ziel der nationalen Biodiversitätsstrategie ist **5% des Gesamtwaldes** aus der forstlichen Nutzung zu nehmen und der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Instrumente hierfür sind Schutzgebiete (z.B. *Bannwälder* und *Kernzonen von Großschutzgebieten*). In Baden-Württemberg werden dazu auch die in die Bewirtschaftung integrierte Elemente des *Alt- und Totholzkonzeptes* (Waldrefugien) gezählt.

Aktuelle Bilanzen zeigen, dass das 5% -Ziel allein mit Staatswaldflächen schwer zu erreichen ist. Es müssen daher **Umsetzungsinstrumente** gefunden werden, die auch in Kommunal- und Privatwald Anreize für die Stilllegung von Waldflächen schaffen.

Zusätzlich wird diskutiert, welchen ökologischen Beitrag **temporäre Stilllegungsflächen** leisten können.

Ziele



Stehendes Fichtentotholz mit Specht-Fraßlöchern.

Um Fördermittel sinnvoll einzusetzen untersuchen wir:

- Wie entwickelt sich **Struktur- und Artenvielfalt** mit zunehmender Zeit nach Nutzungsaufgabe?
- Wie lange müssen **Waldflächen mindestens nutzungsfrei** sein, um einen ökologischen Mehrwert zu bieten?
- Welche **Mindeststandards** ergeben sich daraus für Flächenstilllegungen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes?

Methoden

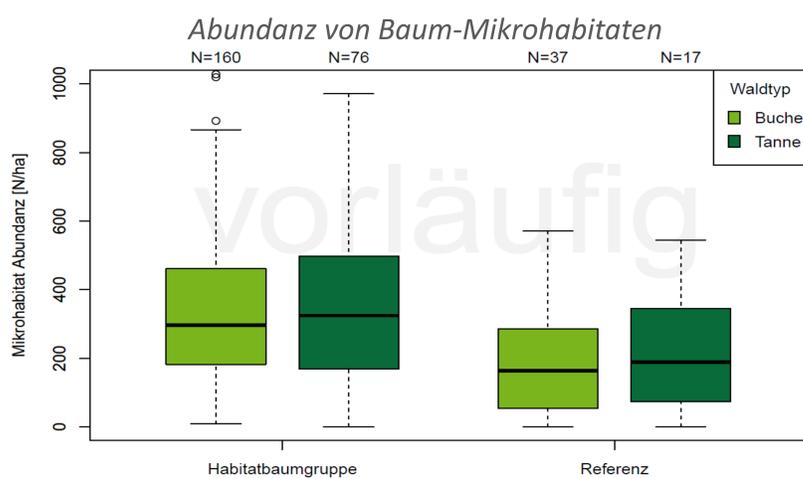
In bestehenden Prozessschutzflächen werden ausgewählte Artengruppen und Waldstrukturen in Abhängigkeit von der Stilllegungsdauer, bzw. wirklicher Nutzungsaufgabe, untersucht.

- **Klassische Forstparameter:** Baumartenzusammensetzung, Vorrat, Durchmesserverteilung, Jungwuchs.
- **Artrelevante Schlüsselstrukturen:** Totholz und Mikrohabitate, das sind Kleinstrukturen an lebenden und toten Bäumen wie z.B. Höhlen, Kronentotholz, Rindenverletzungen oder epiphytischer Bewuchs.

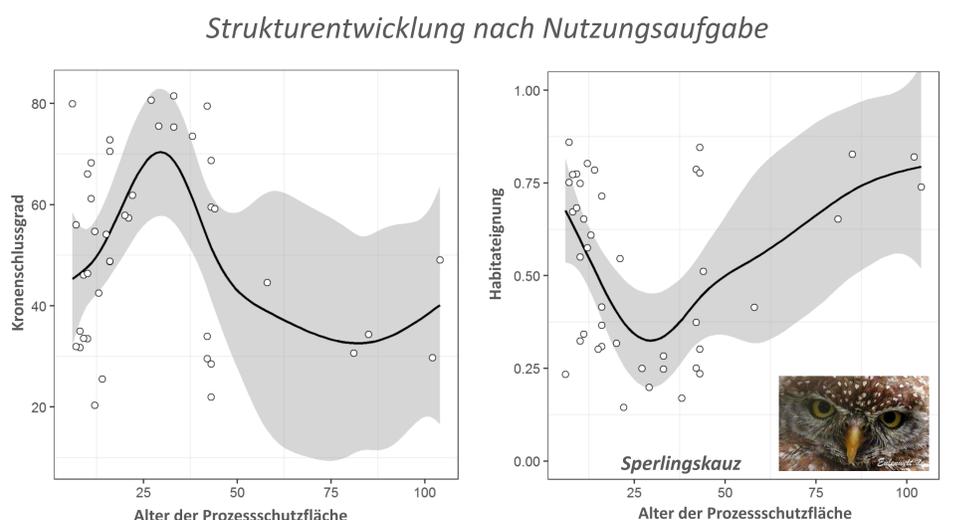


Strukturaufnahmen im Bannwald

Erste Ergebnisse



Gegenüberstellung der Abundanz von Baum-Mikrohabitaten in Habitatbaumgruppen zu Vergleichsflächen im umgebenden Waldbestand (Referenz) für die beiden Waldentwicklungstypen „Buchen-Laubbaum-Mischwald“ und „Tannen-Mischwald“. Für beide Waldtypen treten Mikrohabitate in Habitatbaumgruppen in deutlich größerer Anzahl auf, als im umgebenden Waldbestand.



Entwicklung des Kronenschlussgrades in Bannwäldern mit zunehmender Stilllegungsdauer (links). In den ersten 5 Dekaden nach Nutzungsaufgabe kann ein zunehmender Dichtschluss zu einer vorübergehenden Habitatverschlechterung für Arten führen, die offene, strukturreiche Wälder bevorzugen, zum Beispiel für den Sperrlingskauz (rechts). (Aus: Braunisch et al. 2019).

Bedeutung für die Biodiversitätsförderung

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung von Strukturen und Lebensraumbedingungen nicht immer zeitlich linear verläuft. Auf Grundlage der Ergebnisse für unterschiedliche, naturschutzrelevante Strukturen und Artengruppen soll der Beitrag **temporär nutzungsfreier**

Wälder bewertet und **Mindeststandards** für sinnvolle Vertragsnaturschutzkonzepte abgeleitet werden.

Kontakt

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
www.fva-bw.de – Abteilung Waldnaturschutz –
Dr. Veronika Braunisch: Veronika.Braunisch@forst.bwl.de,
Dr. Lucia Seebach: Lucia.Seebach@forst.bwl.de,
Josef Großmann: Josef.Grossmann@forst.bwl.de



Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln aus dem Sonderprogramm des Landes Baden-Württemberg zur Stärkung der biologischen Vielfalt.



Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg